

- Veranstalter:** Hans-Böckler-Stiftung
- Veranstaltungs-ort:** Harnack-Haus
Tagungsstätte der Max-Planck-Gesellschaft
Ihnestraße 16-20
14195 Berlin
- Anmelde-schluss:** **30. Juni 2006**
Die Anmeldung ist verbindlich und wird mit einem Anreisehinweis bestätigt.
- Organisation:** Hans-Böckler-Stiftung
Heike Stempel
Hans-Böckler-Strasse 39
40476 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 77 78-123
Fax: 0211 - 77 78-4123
heike-stempel@boeckler.de
- Hinweise:** Tagungsgebühren werden nicht erhoben. Bei den Mahlzeiten während der Veranstaltung sind Sie unser Gast. Reise- und Übernachtungskosten für externe Teilnehmer werden vom Veranstalter nicht übernommen.

**Hans Böckler
Stiftung** 

Fakten für eine faire Arbeitswelt.

Hans-Böckler-Straße 39
40476 Düsseldorf
Tel.: 02 11 / 77 78 - 0
Fax: 02 11 / 77 78 - 120
www.boeckler.de

**Sommeruniversität
2006**

11. - 14 September 2006 in Berlin

**Hans Böckler
Stiftung** 

Fakten für eine faire Arbeitswelt.

Mit der Sommeruniversität, die 2006 zum ersten Mal stattfindet, will die Hans-Böckler-Stiftung künftig ein Forum für die Diskussion aktueller, hochschulpolitischer Fragen schaffen und mit einem ambitionierten, wissenschaftlichen Programm verknüpfen.

Die Sommeruniversität richtet sich vorrangig an die Stipendiatinnen und Stipendiaten, die Vertrauensdozentinnen und Vertrauensdozenten der Stiftung sowie an interessierte Kolleginnen und Kollegen aus den Gewerkschaften. Sie ist auf 80 Teilnehmende ausgelegt, einige Vorträge und Abendveranstaltungen sind öffentlich.

An den im wissenschaftlichen Programm vorgesehenen Workshops können sich jeweils 10 bis 15 Personen beteiligen.

Anmeldungen sind im Intranet der Studien- und Promotionsförderung (Seminare) und mit der beigefügten Karte möglich. Anmeldeschluss ist der 30. Juni 2006.

Montag, 11. September 2006

Hochschulpolitisches Forum

14.00 Uhr

Eröffnung und Begrüßung
Dr. Wolfgang Jäger,
Geschäftsführer der Hans-Böckler-Stiftung

14.15 Uhr

Sitzung I
Die neuen Bachelor-Studiengänge zwischen Qualität der Lehre und beruflicher Perspektive – Zügig auf den Arbeitsmarkt?

16.15 Uhr

Sitzung II
Autonomie, Hochschulfreiheit, Privatisierung – Quo vadis deutsches Hochschulsystem?

18.15 Uhr

Sitzung III
„Welche Studienfinanzierung können wir uns leisten?“

20.00 Uhr

Empfang

Denkanstoß:

„Brücken zwischen Kunst und Technik – kulturelle Bildung in der technisierten Gesellschaft“

Dienstag, 12. September 2006

**Wissenschaftliches Programm der Sommeruniversität:
„Kunst und Technik in medialen Räumen“**

09.30 Uhr

Eröffnung
Uwe Dieter Steppuhn, Leiter der Abteilung Studienförderung der Hans-Böckler-Stiftung

<p>9.45 Uhr</p>	<p>Eröffnungsvortrag Matthias Bruhn, Humboldt-Universität zu Berlin „Die bildgebenden Künste. Neue Konjunkturen von Kunst und Technik“</p> <p>Matthias Bruhn wird das aktuelle Verhältnis zwischen bildender Kunst und Technik erläutern. Ausgangspunkt sind die heute verbreiteten bildgebenden Verfahren, die als Resultat der technischen Entwicklung zugleich danach verlangen, die traditionellen Bildtheorien, wie sie in der bildenden Kunst entwickelt wurden, zu überdenken und zu erneuern.</p> <p>Der Vortrag soll die Entwicklung wissenschaftlicher Bildgebungsverfahren beleuchten und die Frage diskutieren, inwieweit heutige Verfahren und Strategien der Visualisierung mit kunst- und kulturhistorischen Methoden gefasst werden können. Dabei wird auch zu klären sein, ob die jüngeren Begegnungen künstlerischer und wissenschaftlicher Praxis nur Berührungspunkte sind oder für ein längerfristiges gemeinsames Interesse stehen.</p>	<p>14.00 Uhr</p> <p>Workshops</p> <p>Workshop 1 Calling Victoria Leitung: Steffi Weismann</p> <p>Basis des Workshops ist die Arbeit mit einem Spracherkennungsprogramm, das die Kommunikation mit künstlichen Gesprächspartnern simuliert. Die synthetische Standard-Stimme Victoria des Sprachsyntheseprogramms aus dem Mac OSX Betriebssystem erlaubt auch persönliche Gespräche, bei denen Victoria immer mehr zu einem realen Gegenüber wird. Die künstliche Victoria demonstriert einen spezifischen Charme und Fähigkeiten zur individuellen Lebensberatung und Sprachschulung. Sie entfaltet eine eigene Persönlichkeit sowie Verhaltensmuster, die den robotischen Klang ihrer Stimme immer wieder vergessen und sie als ein humanes Wesen erscheinen lassen.</p> <p>In dem Workshop werden Möglichkeiten erkundet, auf der Basis dieser Technik eine fortgeschrittene Mensch-Maschine-Beziehung hör- und sichtbar werden zu lassen. Die Teilnehmer programmieren kurze Dialoge, die sie anschließend im Gespräch mit den Computern umsetzen. Auf diese Weise werden Möglichkeiten und Grenzen von Mensch-Maschine-Beziehungen direkt erlebbar. Da man den Moment, in dem die Manipulation einsetzt, nur schwer erfassen kann, gerät man in eine sehr ambivalent erlebte Faszination, die schließlich zur Reflexion der eigenen Wahrnehmung führt.</p>
<p>10.30 Uhr</p>	<p>Pause</p>	
<p>11.00 Uhr</p>	<p>Vortrag Friedrich Kittler, Humboldt-Universität zu Berlin „Das Verhältnis von Kunst und Technik als revolutionärer Prozess“</p> <p>Friedrich Kittler wird die Entwicklung der modernen Kommunikations- und Massenmedien in Beziehung bringen zu den technischen Erfindungen, die die Nachahmung menschlicher Sinnesleistungen ermöglichen. Die Implementierung der Technik in den menschlichen Wahrnehmungsapparat sowie die Überbietung der menschlichen Intelligenz in der Biotechnologie provozieren die Frage, ob das einzelne Künstler-Individuum überhaupt noch zu einer Kritik der Technik in der Lage sein kann.</p>	<p>Workshop 2 Klangobservation: Der Klang des (neuen) öffentlichen Raums Leitung: Alex Artega</p> <p>Die Teilnehmer dieses Workshops unternehmen eine kulturanthropologische Entdeckungsreise in die kulturellethnologische Vielfalt der Stadt. Leitmedium der Reise ist die Dimension des Akustischen. Schon durch die Entfaltung der Untersuchung in diesem ungewöhnlichen Medium kommt es zu einer tiefgreifenden Veränderung unseres gewohnten „Bildes“ von der Stadt. Ausgangspunkt der akustischen Entdeckungsreise sind klanganthropologi-</p>
<p>11.45 Uhr</p>	<p>Diskussion Moderation: Christian Kassung, Humboldt-Universität zu Berlin</p>	
<p>12.30 Uhr</p>	<p>Mittagspause</p>	

sche Fragestellungen: Wie hört sich der neue öffentliche Raum an? In welcher Weise könnte man es möglich machen, die gesellschaftlichen Veränderungen, die den öffentlichen Raum stark umgestaltet haben, auch akustisch wahrzunehmen?

Für die Workshopteilnehmer bilden diese Fragen nicht nur den Ausgangspunkt ihrer Exkursionen, sie sind zugleich die Basis ihrer praktischen Arbeit. Nach einem kurzen Überblick über aktuelle Soundscape-Konzepte und akustische Ökologie erfolgt eine praktische Einführung in Aufnahmetechnik und -technologie. Die Exkursionen an ausgewählte Plätze in Berlin erfolgen in kleinen Gruppen. Ausgerüstet mit moderner Audiotechnik suchen die Teilnehmer nach Antworten auf Arteagas klanganthropologische Fragen, zugleich dokumentieren sie auch ihre eigene Präsenz im Stadtraum. Die dabei entstehenden Aufnahmen aus ausgewählten öffentlichen Räumen in Berlin bilden das Material für eine Klangcollage, die eine Art Hörmodell städtischer Erfahrung liefern soll.

In Zusammenarbeit mit dem Studio für Elektroakustische Musik und Klangkunst der UdK Berlin, das auch die erforderliche Audiotechnik zur Verfügung stellt.

Workshop 3 (Erster Teil) **Experiment im Film – Visuals**

Leitung: Burghard Vogel

Der Workshop behandelt Fragen der Kombination von Hören und Sehen im Film. Am Beginn steht eine Einführung in Geschichte und Entwicklung nonnarrativer und nonnaturalistischer Strukturen im Film (Viking Eggeling, Hans Richter, Walter Ruttmann, Oskar Fischinger, John und James Whitney, Gene Youngblood) sowie Geschichte und Tendenzen von Trailern und Maintitle (Pablo Ferro, Saul und Elaine Bass, Kyle Cooper), in motion graphics und MTV, VJing und realtime performance.

Anschließend folgt eine Einführung in die derzeit gängigen Arbeitsumgebungen und Techniken, um Bild und Ton zu kombinieren, angefangen mit dem

„analogen“ Ansatz (Videomischer, Rückkopplung, Bildmanipulation) über die Arbeit mit Rechnern (zum Compositing, dazu auch Begriffserklärung und Vorstellung verschiedener Software, kurz: avidDs, Combustion; ausführlich: AfterEffects) und das Verfahren des realtime processing (auch hier soll nach der Begriffserklärung verschiedene Software (kurz: nato, max, PD; ausführlich: vvvv von meso) vorgestellt werden.

Der zweite Tag des Workshops bietet die Möglichkeit praktischen Arbeitens mit den aktuellen Techniken und Verfahren. Je nach Interessenlage können die Teilnehmer entweder einen kurzen Trailer/ StationID/ Reminder etc. mit AfterEffects erstellen oder Visuals mit vvvv erarbeiten.

Workshop 4 (Erster Teil) **Erinnern, Speichern, Vergessen im Digitalen Zeitalter**

Leitung: Arnold Dreyblatt

In unserer „postmodernen“ und technokratischen Gesellschaft stimmen wir über die Formen und Methoden der Annäherung an unsere zahlreichen, zersplitterten Vergangenheiten seit langem nicht mehr überein. Erinnerung existiert für uns nicht als ein Deutungsmuster, an dem alle teilhaben, sondern lediglich als übriggebliebenes Material. Mit dem Übergang von den „mündlichen“ zu den Schriftkulturen wurde die mündlich tradierte Erinnerung des Kollektivs zunächst durch Bibliotheken und Archive, dann durch ROM und RAM ersetzt.

Was wollen wir vergessen und woran wollen wir uns erinnern? Weshalb und an welchen Orten (geographisch und virtuell) wollen wir etwas als Erinnerungswürdig aufbewahren? Welcher Art sind die Prozesse der Selektion, der Speicherung und der Interaktion, die festlegen, welche Fragmente von Texten, Bildern und Artefakten überdauern und welche für uns verloren gehen? Welche Rolle spielen digitale Speicher und das Internet als kollektiver Speichermechanismus und als öffentlicher Diskurs über die Vergangenheit? Und schließlich: Wie kann man die Authentizität der Informationsflut im Internet überprüfen? Das alles sind bis heute weit-

gehend unbeantwortete Fragen, die in diesem Workshop zur Erforschung, Sammlung und Bearbeitung von digitalem Archivmaterial thematisiert werden. Ausgehend von einem gemeinsam gewählten Thema werden die Teilnehmer verschiedene Formen der Präsentation erproben, bei denen sie die Grenzen zwischen traditionellen und digitalen Medien überschreiten.

Workshop 5 (Erster Teil)

Am I Here?

Leitung: Stefka Ammon

Der Workshop bietet die Möglichkeit zu praktischen Erfahrungen im Umgang mit den ästhetischen Möglichkeiten avancierter Bildtechnik, insbesondere die permanente Möglichkeit, Bilder zu erzeugen. Durch ständiges Beisichführen digitaler Bild-Aufnahmegeräte, wie sie in heutigen Mobiltelefonen eingebaut sind, verwandelt sich die Bildproduktion in ein beiläufiges Tun, zugleich erfährt die Wahrnehmung der Umgebung wie der eigenen Person tiefgreifende Veränderungen. Der Bildproduktion geht heute oft keine bewusste Entscheidung („Heute begeben mich auf Bildersuche“) mehr voraus. Häufig geht es nicht mehr um Bildfindungsprozesse, sondern um selbstbezügliche Akte der Vergewisserung – Finden und Produzieren von Bildern sind eng an das Versenden der Bilder gekoppelt, ständig werden Motive verschickt, die einen selbst erst sichtbar machen: „Das habe ich gesehen, siehst Du?“. Erst in der Reaktion des Kommunikationspartners, die in einem weiteren Bild formuliert sein kann, erfahre ich die eigene Präsenz: Nun weiß ich, dass ich an diesem Ort gesehen wurde, also wirklich dort war.

Wie verändert sich meine Präsenz, wenn ich alle Orte nur auf ihre Aussagekraft für andere, nach möglichen Bildern von mir an diesem Ort absuche? War ich nur da, wo ich war, wenn ich ein Bild davon zeigen/versenden kann? Der Workshop provoziert das Nachdenken über den Zusammenhang von Präsenz und Raum bei der aktuellen Bilderproduktion.

Workshop 7 (Erster Teil)

Bilder der Inszenierung: Das sogenannte Medienbild und seine nicht vorhandene Rückseite

Leitung: Niklas Nitschke

In früheren Bildern sind, Gottfried Boehm zufolge, Gegenstände überhaupt erst „zu sich gekommen“. In zeitgenössischen (Medien-)Bildern wird diese Vergegenwärtigung kaum noch geleistet, was damit zusammenhängt, dass Bilder heute beliebig veränderbar sind und keine Bindung an ihren Träger mehr kennen. Im Gegenzug sinken die Möglichkeiten einer Selbstvergegenwärtigung des Betrachters. Deshalb suchen Künstler nach Strategien, diese fehlende Vergegenwärtigung im Umgang mit Bildern zu kompensieren. Sie erzeugen Selbstreferenzen im Bild, durch die sich der Betrachter als das Außen des Bildes erfahren kann.

Der Workshop versteht sich als Suche nach Bildern im öffentlichen Raum, der heute trotz hektischer Aktivität und der Flut an visuellen Reizen leer und frei von Sinnstiftung wirkt, unfähig zu gemeinschaftlicher Selbstbestimmung. Die Suche nach Bildern erfolgt in zwei Hinsichten: Am Beginn steht eine Übung, mit Hilfe ihrer mitgebrachten Fotoapparate beobachten die Teilnehmer bei einer Exkursion in belebte Stadtgebiete den Bildgebrauch im öffentlichen Raum. Die Kameras erlauben eine infrastrukturelle Einbindung der Workshopteilnehmer, die zur Selbstreflexion des Mediengebrauchs und der allgemeinen Bildzirkulation genutzt werden soll. Bei der Weiterverarbeitung der Bilder sollen dann die Menschen porträtiert werden, die in den Bildern mehr oder weniger zufällig auftauchen und an der rekursiven Bildstruktur unbeteiligt scheinen. Für die Abschlusspräsentation soll eine Präsentationsform gefunden werden, mit der die Aufmerksamkeit auf das im Bild abwesende gelenkt werden kann.

Workshop 8 (Erster Teil)

Die interkreative Klanginstallation 16:9

Leitung: Daniel Teige, Martin Rumori

Ausgangspunkt ist die interkreative Klanginstallation 16:9, die es ermöglicht, mittels eines tragbaren und einfach zu bedienenden Interfaces Klänge wie Farben

auszuwählen, zu mischen und auf eine mehrere Quadratmeter große, 60-kanalige Lautsprechermatrix zu übertragen, die wie ein Bild oder eine Leinwand an der Wand befestigt ist und als akustische Projektionsfläche dient – das Klangbild entsteht durch eine Art Zeichnen auf dem Touchscreen eines drahtlosen PDA, mit einem Stift können dabei drei verschiedene Hauptfarben sowie drei Hintergrundfarben ausgewählt und aufgetragen werden; mit jeder Farbe sind bestimmte Klänge verbunden, die in ihrem Charakter vom Klangmaler in Echtzeit verändert werden können.

Der Workshop bietet Einblick in zwei entscheidende Voraussetzungen dieser Installation: die speziell für die Installation entwickelte Software, sowie die Grundlagen der musikalischen Gestaltung der Installation einmal von Seiten der Komponisten und Techniker, zum anderen von Seiten der Nutzer und Rezipienten, die, da sie direkt in den Klangsyntheseprozess eingreifen, großen Spielraum für klangliche Veränderungen bieten.

18.00 Uhr

Abendessen

19.00 Uhr

Konzert und Podiumsdiskussion

Konzert, vom Musiker, Produzent und Konzertveranstalter Christoph Kurzmann (Wien/Berlin) organisiert, mit den Performern/ Composern Christof Kurzmann (Wien/Berlin), Serge Baghdassarians, Boris Baltschun (Berlin) und Klaus Filip (Wien). Sie gehören alle der elektronischen Musik- und Improvisationsszene, die sich in den vergangenen Jahren neue Techniken und Medien musikalisch angeeignet haben. an. Dabei verwenden sie ungewöhnliche musikalische Strategien und, indem sie die Audiotechnik entgegen ihren üblichen Nutzungsformen nicht reproduktiv, sondern als ein Mittel zur Klangerzeugung verwenden, zeigen sie, daß die Wahl zwischen Klangproduktion oder -reproduktion keine sich ausschließenden Möglichkeiten bilden. Ein Podiumsgespräch mit den am Konzert beteiligten Musikern wird den Zugang zu dieser ungewöhnlichen Musik erleichtern.

9.00 Uhr

Mittwoch, 13. September 2006

Vortrag

Sigrid Schade, Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich

„Körper – Technik – Identität“

Sigrid Schade beleuchtet das Verhältnis des Künstlers zum Körper und den Veränderungen im künstlerischen Selbstverständnis durch neue Technologien, durch die Körperprothesen im und am Körper heute für uns längst zur Selbstverständlichkeit geworden sind.

Am Beginn der Entwicklung stehen die prozessorientierten Kunstformen der 60er Jahre (Happening, Fluxus und Performance), die bereits früh auch avancierte Technik wie Video verwendeten. Die Reflexion des eigenen Körpers als Akteur und Objekt sowie die Dynamik der Interaktion mit dem Publikum hat zu einem verschärften Interesse für die Möglichkeiten technischer Veränderungen des Körpers und damit auch der eigenen körperlichen Selbstwahrnehmung geführt. Neben der Auseinandersetzung mit sexueller Identität waren es insbesondere die Erzählungen über künstliche Körper, die seit E.T.A. Hoffmann die künstlerische Phantasie immer wieder beschäftigen und heute, angesichts der kaum zu überblickenden technischen Möglichkeiten ständig neu angeheizt werden.

19.45 Uhr

Diskussion

10.15 Uhr

Pause

10.45 Uhr

Vortrag

Thomas Dreher, München

„Übertragung – Vernetzung – Kunst“

Nach aktuellem Stand entspricht das Internet am ehesten den Ansprüchen an ein modernes Massenkommunikationsmedium. Zum einen erfüllt es zwei Grundfunktionen moderner Medien, da es Informationen speichern wie übertragen kann. Wichtiger ist jedoch, dass die einseitige Form der Mitteilung, wie man sie aus der Sendestruktur von Radio und Fernsehen kennt, hier nicht mehr wirksam ist,

da sich tatsächlich alle an einer allgemeinen und öffentlichen Form von Kommunikation beteiligen können. Insofern wäre es auch in der Lage, zentrale Funktionen gesellschaftlicher Öffentlichkeit zu übernehmen. Von besonderer Bedeutung ist schließlich die Perspektive eines übergreifenden Medienverbundes, der verschiedene, bis heute populäre Einzelmedien wie etwa Radio und Fernsehen einbeziehen und in die digitale Technik des Computers und des Internets integrieren würde.

Angesichts der verstärkten Tendenz zur Kombination verschiedener Medien, die auch die traditionelle Differenzierung der Künste in visuelle, musikalische und literarische unterläuft, muss die Frage gestellt werden, ob und auf welche Art und Weise die Künste eine kritische Auseinandersetzung mit dem Internet und der neuen Form von Öffentlichkeit, die es bietet, ermöglichen. Die Idee des Hypertextes entstand überwiegend unabhängig von und parallel zur Entwicklung von Computer und Internet im Bestreben, Ideen der Intertextualität zu forcieren und die Verweise zwischen verschiedenen Texten in diese zu integrieren und als Bestandteil eines Textes erscheinen zu lassen. In den letzten Jahren arbeiten Literatur- wie Kommunikationstheoretiker und Autoren an den Möglichkeiten, das Netz und den Computer als Ort zur Vernetzung von Hypertexten zu nutzen. Diese avancierte literarische Technik bietet zugleich die Möglichkeit, das Bewusstsein für die spezifischen Möglichkeiten der modernen Kommunikation, seine Voraussetzungen und eventuell auch seine Grenzen zu schärfen.

11.30 Uhr

Diskussion

12.00 Uhr

Mittagsimbiss

12.30 Uhr

Workshops

(3, Zweiter Teil)

Experiment im Film – Visuals

(4, Zweiter Teil)

Erinnern, Speichern,

Vergessen im Digitalen Zeitalter

(5, Zweiter Teil)

Am I Here?

(6)

Tradition, Technik und Tektonik des Hypertextes als Form und Ort kollektiver Kreativität

Leitung: Peter Purg

Nach einer kurzen Präsentation und Diskussion von verschiedenen abgeschlossenen oder aktuellen (laufenden) internetbasierten Mitschreibeprojekten wie „Beim Bäcker“, „SchreibNetz“, „Assoziations-Blaster“ oder „You and We“ soll gemeinsam ein Konzept kollektiver Kreativität realisiert werden. Als Orientierung dienen dabei die durch die Maschine veränderten zwischenmenschlichen Kommunikations- und Produktionsmöglichkeiten im Internet.

Im praktischen Teil des Workshops geht es darum, das Netz als Ort von (auf)geschlossener Öffentlichkeit zu erkunden. Dabei werden auch die uns vertrauten zwischenmenschlichen Beziehungen durch programmgesteuerten Selbstbezug des Medieninhalts in Frage gestellt. Als (Assoziations-)Material dienen Text- und Bildelemente, die sich im konkreten/lokalen sowie im virtuellen/globalen Raum finden und als solche in das konkrete GeWWWebe integriert werden. Dabei sollen außerdem verschiedene persönliche Informationsverarbeitungsweisen miteinander konfrontiert und durch Hypervernetzung kombiniert werden.

(7, Zweiter Teil)

Bilder der Inszenierung: Das sogenannte Medienbild und seine nicht vorhandene Rückseite

(8, Zweiter Teil)

Die interkreative Klanginstallation 16:9

(9)

Exkursion „Urban Safari“

Leitung Stefan Bendiks

Im Rahmen der Exkursion „Urban Safari“ findet eine Entdeckungsreise mit Teilnehmenden der Sommeruniversität zu konkreten Beispielen künstlerischer Raumproduktion in Berlin statt. Stationen der Reise sind Interventionen im öffentlichen Raum, die sich auf inspirierende und unkonventionelle Weise mit ihrem Umfeld und den „NutzerInnen“ auseinandersetzen.

	<p>Unter (Reise)Leitung des holländischen Kollektivs Artgineering werden Orte „erfahren“, die eine andere Sichtweise auf das scheinbar Alltägliche stimulieren. Gesucht werden interaktive Eingriffe, die beim „Publikum“ einen Prozess der Identifikation mit der Umgebung in Gang setzen. Die Expedition entdeckt Orte, an denen Installationen, Events oder innovative Kommunikationsmittel eine subtile Verschiebung der Wahrnehmung erzielen; symbolische und reale Eingriffe in oft vernachlässigten öffentlichen Räumen, die es ermöglichen, die vorgefundene Wirklichkeit neu zu interpretieren.</p> <p>Die Unterscheidung, ob es sich hierbei um Kunst, Marketing, Architektur, Sub- oder Alltagskultur handelt, bleibt bewusst außen vor. Die Reise führt zu Orten, an denen gezielte Interventionen (aufs Neue) Kommunikation und kollektive Praktiken stimulieren: physische und mentale Räume, die soziale Prozesse auslösen, wobei nicht der „Autor“ zentral steht, sondern die jeweiligen BenutzerInnen, BewohnerInnen und BesucherInnen.</p> <p>(Warnung: Diese Exkursion könnte nachhaltige Auswirkungen auf Ihre Auffassung von Kunst im öffentlichen Raum haben!)</p> <p>17.30 Uhr Podiumsdiskussion: KunstRaumStadt – über die Kunst als Mittel zur Transformation der Realität</p> <p>mit Robert Kaltenbrunner, Architekt und Stadtplaner, Bonn/ Berlin Juliane Spitta, Künstlerin, Stuttgart Stefan Bendiks, Architekt und Stadtplaner, Rotterdam moderiert von Christine Grüger, Raumplanerin und Prozessentwicklerin, Freiburg</p> <p>Gegenwärtig wird die Kunst im öffentlichen Raum eher als „Verhübschung urbanistischer Beulen“ (Gerd Matzig in SZ vom 28./29.1.2006) verkannt. Zu unrecht. Dennoch muss aktuell darüber nachgedacht werden, welchen Beitrag die Kunst im öffentlichen (Stadt)Raum leisten kann und soll. Wieso wirken Kunstobjekte an unwirtschaftlichen Orten, wie z.B. Autobahntunneln, Grünstreifen, Bahnhofs-</p>	<p>vorplätzen oder Stadtteilparks eher deplaziert? Wen soll die Kunst hier ansprechen? Was will sie dem Betrachter mitteilen und vor allen Dingen: Wen interessiert die Kunst an dieser Stelle? Einleitende Fragestellungen, die angelehnt an die aktuelle Debatte um Kunst im öffentlichen Raum im Rahmen einer Exkursion und anschließenden Podiumsdiskussion mit Kunstschaaffenden, Soziologen, Architekten und Stadtplanenden beleuchtet werden sollen.</p> <p>Es geht um Stadträume, die neben der physischen Gestaltung durch Baukunst auch mentale und symbolische Räume sind, die es zu gestalten gilt. Daraus kann ein sozialer Prozess entstehen, in dem Menschen sich einbringen – ob durch Aktionen oder Diskurse – und durch das gemeinsame Handeln die Kunst als Mittel zur Identität, Kommunikation und für kollektive Praktiken tatsächlich auch verstehen.</p> <p>19.30 Uhr Abendessen</p> <p>Donnerstag, 14. September 2006</p> <p>9.30 Uhr Präsentationen und Berichte aus den Workshops und der Exkursion</p> <p>11.00 Uhr Pause</p> <p>11.30 Uhr Abschlussdiskussion „Die Sommeruniversität – Wie war sie? Wie soll sie werden?“</p> <p>12.30 Uhr Schlusswort Uwe Dieter Steppuhn</p> <p>13.00 Uhr Sommeruniversität an Bord Dampferfahrt mit Speis und Trank</p> <p>15.00 Uhr Ende der Sommeruniversität</p>
--	---	---

Es wirken mit:

Referentinnen und Referenten

Matthias Bruhn studierte Kunstgeschichte und Philosophie in Hamburg, Promotion 1997, über Nicolas Poussins Korrespondenz, von 1997-2001 Mitarbeiter der Forschungsstelle Politische Ikonographie in Hamburg, seit 2005 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik der Humboldt-Universität Berlin.

Friedrich Kittler studierte Germanistik, Romanistik und Philosophie in Tübingen, lehrt Ästhetik und Geschichte der Medien an der Humboldt-Universität Berlin.

Sigrid Schade studierte Kunstgeschichte, Germanistik, Romanistik und empirische Kulturwissenschaften in Tübingen, Promotion über „Hexendarstellungen in der frühen Neuzeit“, Habilitation über den „Einsatz von Körpersprachen in Kunst und Fotografie vom 16. bis 20. Jahrhundert“, leitet derzeit das Institut Cultural Studies in Art, Media and Design (ICS) an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich (HGKZ).

Thomas Dreher, München,
www.dreher.netzliteratur.net

Workshopleiterinnen und -leiter

Stefka Ammon, bildende Künstlerin, Steinbildhauergesellin, Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, in ihren Arbeiten setzt sie sich wörtlich, bildlich und örtlich kulturellen Projektionen und Mythen aus, um deren Desillusionierung, Entblößung oder Neuordnung zu dokumentieren.

Alex Arteaga studierte Komposition, elektroakustische Musik und Architektur in Barcelona und an der Universität der Künste, Berlin, derzeit Lehrbeauftragter für Klangkunst an der UdK Berlin, sein Arbeitsschwerpunkt als Klangkünstler liegt in der Gestaltung situationspezifischer Klangorganisationen und künstlerischer Erfahrungsprozesse.

Serge Baghdassarians, Musiker, Komponist, studierte klassische Gitarre an der Hochschule für Künste Bremen, Mitbegründer des Oktetts xpol-batterie, häufige Auftritte zusammen mit Boris Baltschun, lebt in Berlin.

Boris Baltschun, improvisierender Musiker, Komponist, Klangkünstler, studierte Musik und Komposition am königlichen Konservatorium in Den Haag, arbeitet vorwiegend mit Live-Elektronik und Sampling, lebt in Berlin.

Stefan Bendiks ist Architekt, Dozent an der TU Delft und Mitbegründer des interdisziplinären Büros Artgineering in Rotterdam zusammen mit Aglaée Degros. Das Büro entwickelt und implementiert Designstrategien, deren Wirkung erweitert dank baulicher Interventionen. Inspiriert durch die Schönheit des Alltäglichen interpretieren die Projekte das Verhältnis von Bebauung, Landschaft und Infrastruktur. www.artgineering.nl

Arnold Dreyblatt, Komponist, Musiker, Medienkünstler, studierte Komposition und Vergleichende Musikwissenschaften an der Wesleyan Universität sowie Medienwissenschaften an der State Universität von Buffalo/USA, lebt (mit Unterbrechungen) seit 1984 in Berlin, derzeit ist er Gast-Professor an der Hochschule der Bildenden Künste in Saarbrücken.

Klaus Filip, Musiker, Bastler und Performer, Hauptbetätigungsfeld ist der Computer – seine II-loop-Patches für das Programm max/msp haben der elektronischen Musik und vielen Musikerkollegen neue Möglichkeiten eröffnet und machen das Powerbook zu einem vollwertigen Instrument, begann mit sigis bruder (noch im vokalen Popbereich), später dann mit Christof Kurzmann im legendären orchester 33 1/3, Erfinder des „big baby“ zusammen mit red White und Cynthia Schwertsik.

Christof Kurzmann, Musiker zwischen Elektropop, Improvisation und „neuer Musik“, manchmal Solist, lieber aber Teil eines Kollektivs oder einer Arbeitsgemeinschaft, Veranstalter diverser Events im Musik- und Filmbereich, betreibt das Kleinlabel „charhizma“ (www.charhizma.com), Wehr- und Zivildienstverweigerer und weiterhin politisch aktiv und/oder interessiert, lebt in Berlin.

Niklas Nitschke, bildender Künstler, studierte Kunst in München und Düsseldorf, lebt in der Nähe von Eisenhüttenstadt.

Peter Purg studierte Germanistik, Anglistik sowie Literatur- und Theaterwissenschaften in Ljubljana und Leipzig, promovierte an der Universität Erfurt über „Körper im elektronischen Raum“.

Daniel Teige studierte elektronische Musik und Sounddesign am elektronischen Studio der TU Berlin und arbeitet als freier Klangkünstler, Komponist und Klangregisseur. Sein Arbeitsschwerpunkt liegt im Bereich Kunst und Technologie, im besonderen Klanginstallationen, Improvisation, Interaktion und deren Wechselwirkungen. Beteiligung an verschiedenen internationalen Kunstprojekten. Infos unter www.dafoot.de

Martin Rumori studierte Musikwissenschaft und Informatik in Berlin, er ist künstlerischwissenschaftlicher Mitarbeiter im Klanglabor der Kunsthochschule für Medien Köln. Sein Interesse gilt Kunst und Technik, besonders aber Klang, Elektronik und Programmierung mit freier Software. Künstlerische, technische und wissenschaftliche Beschäftigung mit Klanginstallationen, virtuellen Klangumgebungen, Interfaces, Klangsynthesystemen.

Burghard Vogel studierte Medien- und Kommunikationswissenschaften und arbeitet seit 1996 als Kameraassistent und Tontechniker. Er ist VJ sowie Mitbegründer der Künstlergruppe Tatarin und seit 1998 Gesellschafter von FRAMEworks media. Seit 2001 arbeitet er als freier Dozent im Bereich Editing, Grafik und Layout sowie als Operator Screen-design und Motion Graphics, lebt in Berlin.

Steffi Weismann, Performance- und Videokünstlerin, Autorin/Regisseurin, studierte an der Hochschule der Künste in Berlin Bühnenkostüm, experimentelle Musik und Videokunst, seit 1993 Mitglied der „Maulwerker“, lebt in Berlin.

Moderation der Podiumsdiskussion am Mittwoch abend:

Christine Grüger, Dr.-Ing. Raumplanerin, IfR/SRL, Inhaberin von cg konzept – Büro für Planungskommunikation in Freiburg, arbeitet schwerpunktmäßig in der Kommunalberatung und Mo-

deration dialogorientierter Planungsprozesse im Rahmen der Stadtentwicklungs- und Quartiersplanung. Aktuelle Referenzprojekte sind die erweiterte Bürgerbeteiligung zum Freiburger Flächennutzungsplan sowie Zukunftskonferenzen im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung in Ludwigsburg.

Teilnehmer der Podiumsdiskussion

Stefan Bendiks ist Architekt, Dozent an der TU Delft und Mitbegründer des interdisziplinären Büros Artgineering in Rotterdam zusammen mit Aglaée Degros. Das Büro entwickelt und implementiert Designstrategien, deren Wirkung weitreichend dank baulicher Interventionen. Inspiriert durch die Schönheit des Alltäglichen interpretieren die Projekte das Verhältnis von Bebauung, Landschaft und Infrastruktur. www.artgineering.nl

Robert Kaltenbrunner, geb. 1960

Architekt und Stadtplaner, seit Januar 2000 Leiter der Abteilung „Bauen, Wohnen, Architektur“ des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (Bonn/Berlin). Zahlreiche Veröffentlichungen zu verschiedenen Themen des Planens und Bauens.

Juliane Spitta wurde 1963 in Stuttgart geboren. Sie besuchte Schauspielschulen in Stuttgart und Wien, dann Freie Kunst an der FH Ottersberg Malerei und an der HfBK Hamburg.

Sie beteiligte sich federführend an Organisation und Durchführung verschiedener internationaler künstlerischer Austauschprojekte und stellt seit 1992 regelmäßig im In- und Ausland aus. Von 1999 bis 2002 war sie Referentin für künstlerische Selbsterfahrung an der KFH Freiburg und am Polycollege in Wien. Im Jahr 2000 gründete sie ihr Unternehmen artsfactions, Unternehmen: Kunst, www.artsfactions.de, mit dem sie viele Projekte an der Schnittstelle zwischen Kunst und Gesellschaft konzipierte und realisierte. Im Januar 2005 gründete sie die Galerie Zukunftslabor in Stuttgart.

Derzeit erarbeitet sie u.a. mit einer Stuttgarter Schule ein Konzept zur Umgestaltung des Schulhofes und macht das Ausstellungsdesign für eine bundesweite Präsentation an der Handwerkskammer in Stuttgart, www.Galerie-Zukunftslabor.de.